

Beitrag für Gommemern

Umgegend.

Amthliches Bezirksamtungs-Organ
Kreisamtungs-Organ
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

für den Magistrat und den königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Verdamm 1 und die benachbarten Kreise.



Bezugspreis:
Die Zeitung des Gommemern
Köln: 1,25 Mark, durch die Post
bezogen: 1,50 Mark, die Preis-
änderung
Erschein. Amal: 1890
Donnerstag, 1890
und Sonntags.

Zeitungspreis:
Für den Kreisamtungs-
Organ: 1,25 Mark, durch die Post
bezogen: 1,50 Mark, die Preis-
änderung
Erschein. Amal: 1890
Donnerstag, 1890
und Sonntags.

Für die Redaktion verantwortlich: G. Hofmann, Gommemern

Nr 28

Verlagsamtung

Sonnabend, den 10. März 1917.

Verlagsamtung

38. Jahrgang

Die Internationale.

In den Begrissen, die während dieses Krieges zum
ersten Male geworden worden sind, gehört auch der Begriff
„International“. Wir haben gesehen, wie in der Zeit
von Hof, die von allen Seiten gegen uns entfacht worden
war, sofort alle die Bestrebungen ertranten, die darauf
hinzielten, durch

eine Art Weltbürgertum
jeden Völkern, auf dem Wege zu räumen. Ja, wir
erleben dabei das merkwürdige Schauspiel, daß namentlich
auf der Seite unserer Gegner diejenigen sofort in das
Lager der ärgsten Chauvinisten einfließen, die sich
vorher als die Hauptvertreter der neuen Art eines Welt-
bürgerturns aufstellten. Von dieser Bewegung ist auch
die Sozialdemokratie nicht verschont geblieben, in deren
Kreisen das Wort „Internationale“ stets die größte Rolle
spielte. Man weiß ja, wie sich die Sozialdemokraten aller
Länder gewissermaßen damit brühten, daß es einmal
ihre Hauptaufgabe sein würde, einen Weltkrieg unmöglich
zu machen. Am eifrigsten hatten es hierbei stets die
deutschen Sozialdemokraten gemeint, die nun zu ihrem
Erstaunen sehen mußten, wie die Sozialdemokraten in
den feindlichen Ländern sofort alle Beziehungen zu ihnen
abbrachen und nichts als Franzosen, Engländer usw. sein
wollten.

Daß es trotzdem bei uns immer noch verlegene
Scheuonen gibt, das haben wir ja erst kürzlich wieder an
dem Auftreten des Herrn Ledebur und seiner Ge-
sinnungsgenossen im deutschen Reichstage gesehen. Herr
Ledebur heißt immer noch, daß kein Beispiel auf die Ge-
nossen in den anderen Ländern wirken werde, und er
vertritt sogar die Ansicht, daß keine Gesinnungsgenossen
in Frankreich immer mehr an Einfluß gewinnen. Nun,
bisher hat man nichts davon gemerkt. Davon zeugt auch
nicht

der letzte französische Sozialistenkongreß,
auf dem man es sogar ablehnte, die alten internationalen
Beziehungen wieder aufzunehmen. Dabei zeigte sich im
Gegenteil der Einfluß Englands, so daß man annehmen
muß, daß von englischer Seite auch die internationale
Bewegung für englische Zwecke dienstbar gemacht wird.
So wurde bei Ablehnung des Vorschlages direkt ange-
fügt, daß die englischen Sozialisten sich sicher weigern
würden, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.
Nun hat der Kongreß — oder besser der Nationalrat
der französischen Sozialistenpartei — einen Antrag an-
genommen, der erklärt, daß man sich bemühen werde,
die Politik des Landes wirksam in einer Richtung zu
lenken, die

jeden Gedanken an Eroberungen und Annexion
ausschließt.

Die fernere den Frieden und die Achtung vor den Rechten
der Nationen durch eine internationale Einrichtung wieder-
herstellen und die Aufrechterhaltung eines dauernden
Friedens tatsächlich sichern will. Man wird sich dadurch
aber nicht täuschen lassen, vielmehr wird man sich früher
gestalteter ähnlicher Bestrebungen der französischen Sozialisten
erinnern müssen, die nicht hinderten, daß man sich trotz-
dem mit den unerlösten Zielen der Entente einverstanden
erklärte. So war früher einmal ausdrücklich erklärt
worden, daß die Lösung des Elbaf-Vertrages von
Deutschland keine Annexion bedeute. Ähnliche Vorbehalte
wurden außerdem noch gemacht.

Es ist also eine eigentümliche Art, wie man hier Be-
griffe aufstellt. Auch wurde keine Stimme dagegen laut,
daß eine Reihe von Genossen — erinnert sei nur an den
Ministerpräsidenten Thomas — in dem Kabinett des Herrn
Blainville, den man als die Hauptstütze in den
wichtigsten Vernehmlichungsplänen gegenüber Deutschland
anzugehen hat. So wollen die französischen Sozialisten
eben das weiter bleiben, was sie bisher waren,
französische Chauvinisten.

Wenn hier wirklich wieder einmal der Roder des Internati-
onalismus ausgelegt wird, dann geschieht es immer in
der Erwartung, daß deutsche Genossen sich wieder zu
dieser Art des Internationalismus bekennen, der weiter-
nichts ist als ein Mittel, das Deutschland an der Entwic-
klung zu hemmen.

+ Amthliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Im Westen bei Schneefall, im Osten bei strenger Kälte
keine besonderen Ereignisse. (W. L. Z.)

Großes Hauptquartier, den 6. März 1917.

Westlicher Kriegsausflug.

Auf dem rechten Sommerflur nahm gegen Abend der

Artillerielampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer
griff der Engländer östlich von Douhaesnes erneut
an. Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch
unser Berichstungsfeuer vereitelt.

In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schne-
eigefrier meist geringe Feuerstätigkeit. Etwa, die den
Verlauf der französischen Stellung am Courières-Wald
gegenüber den von uns dort genommenen Eichen festhielten,
brachten noch 15 Gefangene ein.

Westlicher Kriegsausflug.

Front des Generalfeldmarschalls Prins
G. v. B. v. B. v. B.

Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere Stellungen
östlich von Drezynog scheiterte.
Front des Generaloberst Erzherzog
Joleph.

In den Stellungen des Keleles-Gebirges im
Südbteil der Waldarbeiten wurden mehrere russische
Kompanien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen
angriffen, zurückgewiesen.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Madenjen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Dridara und Prespa-See wurde eine
französische Seelawade überumpelt und gefangen.
Der Erste Generalquartiermeister,
Lubendorff. (W. L. Z.)

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 6. März. Generalstabbericht vom 5. d. M.:
Mazedonische Front. In der Gegend von
Bischa und Mplera vereinzeltes Artillerie- und Minen-
verschießen. Im Wardar-Tale schwaches Artilleriefeuer
und lebhaftige Tätigkeit in der Luft. An der unteren
Strama zeitweiliges Artilleriefeuer und unbedeutende
Partisanenaktivität.

Rumänische Front. Festlich und westlich von
Tulcea Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwischen
Böten bei Mahmudieh. Eine russische Infanterieabteilung
versuchte sich auf dem Gise untern Böten zu nähern,
wurde aber durch Feuer gestört und vertrieben.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Ausdehnung der britischen Front im Westen.
Das „Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ meldet
unterm 5. d. M. aus London: „Es ist in der englischen
Presse allgemein worden, daß im britischen Herrschafts-
bereich von Sonnabend an britische Truppen bei Rone ge-
sprochen wurde. Man hielt dies als Beweis dafür an,
daß die britische Front neuerdings ausgedehnt worden ist.“
+ Bombenangriff auf das Allierienlager bei Saloniki.
Wie die „Londoner Times“ aus Saloniki vom 5. März
melden, haben am 27. Februar nachmittags 15 deutsche
Luftschiffe Flugzeuge auf die Lager der Allierien in der
Umgebung von Saloniki Bomben abgeworfen. Es sei
„nur geringer Schaden“ angerichtet worden. — Natürlich,
wie immer!

+ Verrent!

Das norwegische Wigenhofstul in Lerwick berichtet
unterm 5. d. M., daß die Bark „Norma“ aus Skotland
am 1. März von einem deutschen Unterseeboot durch
Geschützfeuer verrent worden sei. Ferner telegraphiert
das Wigenhofstul in Queenstown, daß die Bark „Störenes“
aus Kristiania am 1. März außerhalb Kinnale von einem
deutschen Unterseeboot verrent worden sei. Die Besatzung
sei in Queenstown gelandet worden. — Einer Rotterdammer
Drachung zufolge wurde der englische Dampfer „Coben-
hagen“ (2570 B.R.T.) der Harwich-Linie auf der Reise
von London nach Rotterdam verrent.

Deutsches Reich.

+ Kriegsziel-Antrag im Herrenhause.

Graf zu Hoensbroed u. Gen. haben im Herrenhause
folgenden Antrag eingebracht:

Das Herrenhaus wolle beschließen, die künftige Staats-
regierung auszuwählen, wenn zu werden, daß, nachdem zur Freude
aller Patrioten der uneingeschränkte U-Boottkrieg eröffnet ist, nun-
mehr ohne Rücksicht auf irgendwelche Einflüsse durch die realpolitische
Kriegsbedingung aller Kampfmittel ein Ehrenvoller, die politische und
wirtschaftliche Zukunft des Vaterlandes höherer Friede erreicht
wird, der den abgetragenen Opfern entspricht.

In der Begründung wird es für geboten bezeichnet,
daß auch das Herrenhaus seinen Einfluß nicht und namentlich
die künftige Vertretung der zukünftigen Verhältnisse des
Deutschlands fordert, um so mehr, als sich leider seit
längerer Zeit Einflüsse geltend machen, die diesen Friedens-
bedingungen widerstreben und daraus hinausgehen. Für
Deutschland im wesentlichen die früheren Zustände wieder-
herzustellen. Dies würde neben der Vertimmung

Deutschlands die nutzlose Hingabe von Gut und Blut be-
deuten.

Reichstagslandtag.

Für die Reichstagswahl im Hofburg-Streife haben
die Nationalparlamentarier an Stelle des verstorbenen Abge-
ordneten Roland-Lüde den Wirkenden der national-
liberalen Landesorganisation in Hamburg und Geschäfts-
führer des Kriegsausflusses deutscher Redner, Dr. Peter
Stubmann, als Kandidaten aufgestellt. Stubmann ist
Mitglied der Hamburger Bürgerpartei und hat 1912 in
Hamburg-Blauenburg kandidiert, wo der Weisse Alpege
gewählt wurde.

+ Die Regierungsnachfolge in Coburg.

Dem gemeinschaftlichen Antrag der Herzogtöchter
Coburg und Gotha ist ein Belegentwurf vorgelegt worden,
nach welchem Mitglieder des Herzoglichen Hauses, die
einem außerdeutschen Staat angehören, das Recht der
Regierungsnachfolge für sich und des Nachkommen ver-
lieren, wenn ihr Heimatstaat Krieg gegen das Deutsche
Reich führt.

Ausland.

+ Folgt China dem Beispiele Amerikas?

London, 6. März. Die Blätter veröffentlichen fol-
gende telegraphische Meldung aus Neuport: „Nach einer
Deutsche aus Peking hat sich das Kabinett einmütig zu-
gunsten des Abbruchs der Beziehungen zu
Deutschland ausgesprochen. Der Präsident hat dies
nicht gebilligt und erklärt, ihm allein beste verfassungs-
gemäß dieses Recht zu. Der Premierminister ist zurück-
getreten, die übrigen Minister werden wahrscheinlich das
gleiche tun.“

Nach einer Reuters-Meldung aus Peking ist der Rück-
tritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es zwischen
ihm und dem Präsidenten der Republik zu einer Szene
gekommen war. Die Demission wird wahrscheinlich nicht
angenommen werden. An der Haltung Chinas gegenüber
Deutschland hat sich nichts geändert.

Wolffs Tel.-Bur. gibt diese Meldungen mit allem Vor-
behalt wieder, da über den Inhalt weder dem deutschen
Hort noch der Berliner öffentlichen Geschäftsamt antwort
Nachrichten vorliegen.

+ Die finanzielle Lage der Türkei.

Zu Beginn der Budgetberatung in der türkischen
Kammer erklärte der Finanzminister, die Vorhülle, die
Deutschland gewährt habe und bis August noch gewährt
werde, betragen 132 Millionen türkische Pfund. Die Be-
stimmung habe durch den mit Deutschland abgeschlossenen
Vertrag für die Zeit nach dem Kriege dem türkischen
Papiergeld den gleichen Kurs gesichert, den das deutsche
Papiergeld haben werde. Deutschland habe sich ver-
pflichtet, der Türkei in jedem Jahre drei Millionen tür-
kische Pfund Gold zu überreichen. Das Papier solle dann
in entsprechendem Umfang aus dem Verkehr gezogen
werden, selbst wenn eine Anzahl der Noten durch Handels-
transaktionen gedeckt wäre. Nach dem Kriege würden die
Waren der Verbündeten bei der Einfuhr in die Türkei
begünstigt werden. Der Minister betonte das Entgegen-
kommen Deutschlands bei der Rückzahlung der Zinsen
der Vorhülle, bis das Papier gänzlich aus dem Verkehr
gezogen sei, nämlich für 11 Jahre. Dies Entgegenkommen
würde der Türkei besonders nach dem Kriege sehr wert-
voll sein und zu ihrem Fortschritt beitragen. Die ordent-
lichen Ausgaben seien gegenwärtig auf 46 Millionen
türkische Pfund festgesetzt, wurden aber im Laufe des
Jahres auf 55 Millionen vermehrt werden. Die in allen
kriegführenden Staaten würden neue Steuern eingeführt
werden.

Die beiden Griechenland.

schienen gewissen französischen Kreisen noch nicht groß
genug. So fordert, einer Berliner Drachung zufolge, das
Pariser „Journal des Debats“ im Leitartikel vom 5. d. M.
noch schärfere Maßnahmen gegen Griechenland und be-
sonders gegen König Konstantin. Vom Wiener Korre-
spondenten des Pariser „Journal“ wird daraus hindeu-
tungsweise, daß die Moskauer immer noch nicht vollkommen genug
sei. Griechenland müsse das ganze Gewicht der Entente
der Entente kennenlernen. Der augenblickliche Zustand
müsse bis zur Untrüglichkeit gesteigert werden.

Ueber die Petersburger Konferenz
verbreitet jetzt die dortige amtliche „Tel.-Zg.“ eine Mit-
teilung, in der in den längst bekannten und durch die
Festsetzungen immer aus neue widerlegten Behauptungen neu
liegen, wie daß die Besprechungen abermals den Be-
weis des immer engeren Einnehmens der Allierien
erbracht“ haben. Vorzüglich wird aber hinzugefügt,
die Konferenz habe „daran gearbeitet, die Einheit der Hand-
lung bei der Führung des Krieges wirksam zu verneinern
und zu festigen, indem sie zu diesem Zweck die Schaffung

ist das Schlimme, so schreibt der Einfelder, sondern: die Gefahr des Verderbens, der ganzen Welt, ist nicht eine solche Welle, zumal bei nassem Wetter, offeneren, so faul der ganze Bortarrungsloos, Angelegenheit der großen Bedeutung, die die Raterei für die Ermehrung der kommenden Monate haben wird, verdient die Mitteilung höchste Beachtung.

Aus dem Reich.

Zur Frage des Kleingeldmangels.

Es wird von den einschlägigen Stellen jetzt wohl allgemein anerkannt, daß der bestehende Mangel an Kleingeld überwiegend auf das Hamstern in kleinen und großen Münzsorten zurückzuführen ist und daß der vermehrte Bedarf infolge der Disziplinierung landlichen Landes nur eine geringere Rolle dabei spielt. Nur gelegentlich werden folgende Kleingeld-Hamster einmal erwähnt. So nahm dieser Tage ein Landwirtensammlermeister in Jütern bei Cottbus in Westfalen bei einem Bergmann eine Hausung vor und erndete dabei, daß der Mann gegen 1500 M Kleingeld zusammengeharkt hatte, darunter allein für 800 M Fünfzigpfennigstücke. Auch durch einen Zufall infolge polizeilicher Durchsicherung wurde in Weimar bei einer Frau ein Betrag von 20000 M in Bargeld, darunter mehrere tausend Mark in Gold, gefunden. Die Frau hatte mit einem Geschäftsmann zu tun, bei dem sie mehrere Beträge gemacht hatte. Als der Geschäftsmann später den Verlust von 800 M merkte, lenkte sich der Verdacht auf die Frau, bei der dann Hausung vorgenommen wurde. Das Resultat war der große Schatz in barem Gelde, den die Frau sich langsam zusammengeparnt haben will. — Interessante Angaben über das Kleingeldhamstern machte in einer Versammlung Bankdirektor Petersen von der Reichsbankstelle Gera. Nach ihm scheint der Umlauf der schlimmste Wertungsbereich der Kleingeldart nicht in der Stadt, sondern auf dem Lande zu liegen. In der Stadt könne es kaum mehr als Vereinzelt geben, die Salbe-Wartstädte, Ridel, Eisen- und Kupfermünzen hamstern, um sie in Küsten und Kisten und Kellern zu verbergen, aus irgendwelcher Angst. Es könnte doch niemand so töricht sein, ein 20-Pfennigstück haben einen Silberwert, wenn's hoch kommt, von 20 Pfennigen. Das Hamstern von Silber- und Kleingeldmünzen, um den Wert seines Geldes zu retten, sei so unglücklich töricht, daß man bereit wäre jeden wirklich nur mit Beschämung als tatsächlich bestehend hinzunehmen könnte. Sie beständen aber tatsächlich, Feinungsausgaben zufolge sei das außerordentliche Kleingeld, Sträubung mit fräftigen Strafen gegen Kleingeldhamstern eingeleitet. Bei einzelnen der Angelegten habe man Kleingeld nicht nur bis zu mehreren Hunderten, sondern bis zu mehreren Tausenden von Mark gefunden. Zum abschreckenden Beispiel habe das Gericht Göttingen bis zu vierzig Tausend ausgeprochen. In der Verurteilung wurde festgestellt, daß das Sammeln von Kleingeld besonders auf dem Lande betrieben werde. Bei der einen Angelegten fand man z. B. mehrere hundert Mark nur in Scheinen im Keller vergraben, andere hatten ihre Silber- und Kupferstücke in Strümpfen an allen möglichen Stellen verstreut.

Im Feldchen des ortsbewohnten Hildesheimer. Einen lobenswerten Beschluß haben Bürger der Stadt Nürnberg gefaßt. Der strenge Winter hat gelehrt, daß es gut ist, für die nächsten Wintermonate bezügliche Vorsorge zu treffen. Da aber gegenwärtig nicht genügend Holzvorrat vorhanden sind, haben die Bürger, die sich überwiegend früher mit ganz anderen Arbeiten beschäftigt haben, ihre Dienste der Stadterwaltung angeboten und gebeten, beim Holzkauf verhandelt zu werden.

Eine Erklärung des Kriegsvorgangs. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß Lebensmittel und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs in vielen Geschäften nur verkauft werden, wenn der Käufer eine feste Verpachtung, bei Schmalen z. B. eine fünfzählige Kattrappe oder ein Mägenbuch, mitauf und bezahlt. Das ist unzulässiger Kaufzwang und verletzter Würde. Neuerdings hat das Kriegsvorgang festgestellt, daß in einem bekannten Berliner Warenhaus Süßigkeiten, Pralinen usw., nicht losen, sondern nur in Tafeln verpackt abgegeben wurden. Die Käufer von Süßigkeiten waren in den Kaufungen, ganz unzulässig, welche Tafeln zu kaufen. Das Kriegsvorgang vertritt die Auffassung, daß alle Süßigkeiten auch los verkauft werden müssen und der Geschäftsinhaber nur dann berechtigt ist, Kattrappen usw. mit ihnen zu füllen, wenn der Käufer dies ausdrücklich verlangt. Demgemäß hat das Kriegsvorgang die Warenhausfirma verurteilt und ihr im Wiederungsverbot die Befreiung des Geschäfts angeteilt.

Schöpfpreise für Krüben. Der Magistrat in Bunsau hat einen Höchstpreis für Krüben festgesetzt. Dieser beträgt 75 Pfg. für das Stück beim Kauf vom Jäger, 80 Pfg. beim Verkauf an den Verbraucher.

Bezugsfreie Kleidung ist bezugsfrei. Nach einer Mitteilung der Reichsbezugsstelle sind bezugsfreie Kleidungsstücke, besonders Wämle, als Bezugswaren verkauft worden, um die Bezugsfreiheitspflicht zu umgehen. Nach der Bekanntmachung vom 31. Oktober 1916 dürfen nur mit Bezug gefärbte oder überzogene Kleidungsstücke und nachgeahmte Bezugsarten aus baumwollenem oder wollenem Stoff, Krümmen oder Mägen aus h. Bezugsfreiheiten abgegeben werden. Angenommen sind mit Bezug gefärbte Kleidungsstücke bezugsfrei. Zweifelsfragen werden streng geurteilt.

Eisenbahnunglück. Amliche Meldung. Auf Bahnhof Göttingen (ab) Mittwoch früh 1 Uhr der Güterzug 7033 durch Liebhafen des Güterzuges auf den Bahnhof haltenden Güterzug 6041 auf. Eine Sparenaria ist geteilt, 2 Empfänger sind verletzt, 11 Wagen beschädigt.

Ein englisches Flugzeug in Holland gelandet. Dieser Tage landete in England ein englisches Flugzeug aus Antwerpen, das von Schrapnell angepöbeln war. Das Flugzeug überflog sich bei der Landung, der Flieger blieb unverletzt und wurde interniert.

St. Peter.

Eine Kollisionsgeschichte von Hedwig Sange.

(Nachdruck verboten.)

„Petten? Helfen?“ flammelte ich entsetzt. „Wohel? Bor?“
Da erfuhr ich in höflichen, ich überfließenden Worten eine Geschichte, in der sich, wie ich später wußte, Wahrheit und Dichtung miteinander verjüngten. Nach seiner Darstellung hatte er für einen Freund gut gesagt. Der Freund ließ ihn im Stich, und er hatte, um den präferierten Wechsel zum zu tun, einzuweisen in die Kasse gefahren, die ihm amertour war, in der Hoffnung, die fragliche Summe zu dem fristlichen Termin zurück zu können. Das war ihm indessen nicht möglich gewesen. Sollte ihm Schimpf und Schande, das Weggejagt oder Angegeverten erspart bleiben, so mußte ich — just ich helfen, sonst hätte er keinen andern Ausweg als in einem Schraubstock fest, seine funkelnden Augen ließen die meinen nicht los. So muß dem Vogel zumute sein, der sich im Bannkreis eines Schlangenganges befindet. Ich kann nicht schildern, was in dem Moment mit mir vorging. Ich wollte meinen Kopf wegnehmen, um den Blick zu erweiden, der sich fürwahr schmerzhaft in den meinen hoberte, ich konnte nicht, ich starrte mit weit aufgerissenen Augen zu ihm empor. Ich wußte ruhe, ich konnte ebenfalls nicht. Eine vollkommene Willenslosigkeit war über mich gekommen und läppte mich die Glieder. Kurz, schwarz, bündig überholte er seine Aufforderung. Da mich für Augenblicke die Bestimmung verließ, ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß ich auf einmal am Schreibtisch stand, und das Geldfach offen vor mir lag.

Dann stieß ich einen Schrei aus: „Dein Vater stand auf der Schwelle.“
„Sagen Sie, was nun folgt, weiß ich nicht viel. Der Knall von Schüssen drang noch in mein Ohr, aber meine Augen nahmen von den folgenden Vorgängen nichts mehr wahr; eine lange Dämmerung nahm meine Sinne gefangen.“
Was soll ich Dir noch viel sagen! Daß Ruhland angeht, hier wachst vornehmlich der Anteil meines Einverständnisses mit Maximal, in der Schuld aller gegenständlichen Beurteilungen nicht glauben konnte, liegt auf der Hand. Ich verurteile es auch nicht viel; ich fühle mich in der Tat schuldig, wenn auch anders, als er meinte, und man immer Kopf vor viel zu beklagt, um eine psychologische Erklärung meiner unverständlichen Verhalten zu versuchen. Später habe ich viel über Hypnose und Suggestion gelesen und weiß jetzt, daß ich das willenslose Werkzeug eines mit der unheimlichen Macht über andere Geschöpfe begabten Menschen gewesen bin.
Maximal hatte sich an Ort und Stelle erschossen, nachdem er Deinem Vater eine glücklicherweise unglückliche Verurteilung beigebracht hatte. Ich durfte nicht an seine Krankenbett; noch ehe er es verließ, ging ich auf seine Aufforderung in meine Heimat zurück, um nie wieder zu kehren.

Das ist die Geschichte Deiner armen Mutter. Ich füge ihr nichts weiter an als den unbrünnigen Wunsch: Möge Dir der dauerhaftere Glanz scheitern, als ich befehlen habe; mögest Du glücklich werden, Du geliebtes Kind, dessen Besty meinen einzigen Trost ausmacht, das allein mich das Leben ertragen läßt.“

8. Kapitel.

Alle träumt die ganze Nacht von ihrer Mutter, und wenn sie erwacht, ist ihr Kissen nach von Tränen. Gegen Morgen aber pinnt sie ein andersartiger, friedlicherer Traum ein. Sie träumt, daß sie mit dem liebsten Arm in Arm dahin in ihrem Garten am Ufer des Schlosses lände und die Sonne in das Wasser untertauchen läßt, und bei diesen eintönen, fast lächlich beobachteten Naturgespielen, das sie zum ersten Male an seiner Seite mit dem Bewußtsein, auf einem eins mit ihm zu sein, genießt, hat sie eine Wärme empfinden, eine friedvolle, über irdische Glückseligkeit hinausgehende Empfindung gehabt. Ihre erste Lebensregung, nachdem sie sich erinnert, ist ein tiefer Seufzer: „Das es nicht sein kann! Der scharfe Zwiepsatz zwischen ihrer Liebe und ihrer vermittlungslosen Pflicht, wie an jedem neuen Morgen, von neuem klar und quälend ein.“

Lehrstunde.

Die Reichsausschüsse (solat morgen) Sonnabend früh von 8 Uhr ab in nachfolgender Reihenfolge in halbtündigen Zwischensitzungen und am 2. März in folgenden Reihenfolge: 26—50 51—75 76—100 101—125 126—150 151—175 176—180 Verkaufsstelle Köpenick 1—25 26—50 51—75 76—100 101—125 126—150 151—175 176—200 201—210 Verkaufsstelle Spandau 26—50 51—75 76 82 1—25 Verkaufsstelle Rütze: 76 100 101 125 126 150 1—25 26—50 51—75 Verkaufsstelle Böhme: 1—25 26—50 51—75 76—100 101—125 126—150 151—175 176—200

Der Bäckergeselle Matthias Brunner zu Gammern erbrach am 10. Januar d. Js. den Rasten eines Kruges gelangenen und saß daraus eine Brückkaffe mit 135 Mark, die er veräußerte. Der Angeklagte erhielt wegen schweren Diebstahls 1 Monat Gefängnis.

„Stern ist wieder reichlich Schnee gefallen und ...“
„Krausenäme für den Gagen roch“ sagt eine alte Bauerweib. Alle vorliegenden Meldungen berichten aus dem Winter, nirgends macht sich der Frühling schon geltend und es ist noch nun hohe Zeit, daß endlich laukere Luft weht. Aber es hilft da kein Murren, wie müssen auch hier aushalten.

Die Nachmusterung der dauernd und zeitig kriegs-unbrauchbaren W-schifflichen. W-schiff berichtet unter den besetzten Kreisen bezüglich der Nachmusterung Unklarheit. In Frage kommen nur die bei den bisherigen Untersuchungen als dauernd oder zeitig untauglich befundenen W-schifflichen der Jahrgänge 1876 bis 1896, nicht aber die Verlorenen, die gar nicht oder arbeitsunwürdig nachsichtbar sind, da diese bereits ausgemustert und der militärischen Kontrolle unterstellt sind. Von den dauernd und zeitig untauglichen sind außerdem von der Musterung hienjüngst ausgeschlossen, die auf ihren Militärpapieren den Vermerk „Nicht zu kontrollieren“ tragen, die als untauglich anerkannten Beamten, das zurückgestellte Eisenbahn- und Postpersonal und die für die Kriegswirtschaft und Kriegsinindustrie zurückgestellten Wehrpflichtigen.

Provinz und Umgegend.

Barby, 7. März. Von einem schweren Brandurteil heute das hiesige königliche Lehrerseminar betroffen, dem der ob seiner herrlichen Innenarchitektur wertvolle Teil unseres alten Herzogtums nun Opfer fiel. Früh am 1/7 Uhr wurde man durch starke Rauchentwicklung darauf aufmerksam, daß irgend etwas nicht in Ordnung sein müßte. Beim Nachschauen fand man den sog. „Roten Saal“ mit voll Rauch und beim Vorbringen stellte sich heraus, daß im Raum der 2. Orgel arbeitend durch die Heizungsanlage Feuer ausgekommen war, das bereits auch auf den „Roten Saal“ übergegriffen hatte. Die schnell herbeieilende Seminarweh wie auch andere freiwillige Wehr fanden dem sich immer mehr ausbreitenden Feuer, das nach und nach den ganzen Saal zum Hauptgebäude stehenden Nordflügel bedrohte, machtlos gegenüber, denn die herrliche Räfte machten sich bei den W-schifflichen überall sündlich bemerkbar. So werts bekämpft, konnte sich das Feuer in den überaus hochliegenden alten Bauwerken immer mehr ausbreiten und nach Rettung der Anwesenheit von 14 K die Brandleitung ermöglicht, die W-schifflichen auf die Sicherung des Hauptgebäudes zu beschränken. Hier war die Gefahr inwischen auch derart gemindert, daß die im Obergeschosse befindliche Wohnung des Herrn Seminarlehrers Dr. Nageler und kurz darauf auch die darunter gelegene Wohnung des Seminar-Dezernenten Herrn Bönke geräumt werden mußten. In der westlichen Hälfte des Flügels dachte man des Feuers Herr zu werden, aber vergeblich. Kurz vor 12 Uhr brachen auch hier die Flammen wieder mit Macht hervor und dem kurz nach 12 Uhr zusammenbrechenden Glockenturm folgte bald das ganze Dachstuhl. Die immer mehr sich greifende Feuersbrunst veranlaßte die Brandleitung, auswärtige Hilfe herbeizurufen. Solche gewährte die Feins. Wehr von Schnebeck und kurz darauf auch die Feuerweh von Wandschütz. Spätere ankam die Automobilspritze, die aber da nur für Spüranten eingerichtet, anfangs nicht in Tätigkeit treten konnte. Erst durch direkte Wasserentnahme aus der Elbe wurde auch diese Hilfe wirksam und konnte mit 4 Rohren den Brand wirkungsvoll bekämpfen.

Raumburg. Vermoerene Verurteilung. Der Wasser-müller Moritz Förner aus Fügen war vom Schöffengericht wegen Betrug zu einem Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil sich im Gerfensdorf, das S. für den Rittergutbesitzer Fröhlich in Mönchen gemahnt hatte, 20 Prozent Holzstreuemehl und schwefelwaurer Kalk befand. Nach Verurteilung dieses Schrottes waren drei Ochsen erkrankt und einer davon eingegangen. Ein inzwischen entlaufener Hering besähtigte in der Verhandlung, daß er selbst zu vier Zentnern Gerste einen Zentner Streuemehl zugekauft hatte. Förners Verurteilung wurde von der hiesigen Strafkammer verworfen.

Anna. 5. März. In einem Anfall nervöser Uebersreiztheit tötete hier die 30jährige Frau des im Felde stehenden Ingenieurs Günther ihre vier Kinder, indem sie den ältesten 8 Jahre alten Sohn erdolchte, während sie die übrigen im Alter von 3 Monaten, 3 und 5 Jahren, erhängte. Sie selbst das Leben zu nehmen, fand die Unglückliche dann nicht mehr den Mut. Nach ihrer Angabe hat sie die Tat begangen, weil sie von ihrem Mann seit einigen Wochen ohne Nachricht gelassen war und befürchtete, daß er gefallen sei. Nach der ungelassenen Tat traf sie Nachricht ein, daß ihr Mann noch auf sei.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag Deutl. den 11. März 1917

Gommern: Vorm. 10 Uhr: Superint. Cremer.

Karitz: Vorm. 9 Uhr:

Bißkau: Nachm. 2 Uhr:

Pöhlten: „ 4 Uhr:

Jünglingsverein: Sonntag Abnd. 8 Uhr. F. Schland

Jungmädcherverein: Abnd. 8 Uhr. F. Schland. Diakon.

Zum 1. April suche ich
älteres Dienstmädchen
 Frau Apotheker Pufke.

Älteres
Dienstmädchen
 findet Stellung
 Breitestr. 2.

Suche zum 1. April d. Js. ein
 ordentliches
Dienstmädchen
 Frau Postmeister a. D.
 Eengebusch, Breitestr. 16.

Jüngeren
Hausdiener
 sucht zum 1. April oder 1. Mai
 F. Knopf.
 Caféhof zum weißen Bär.

Ordentliches
Mädchen
 gesucht für 2 Personen. Gartenarbeit mitmachen, i. Winter etc. nähen
 Frau Luise Dammann,
 Magdeburg,
 Kaiser Wilhelmstr. 12 i.
 Eingang Königgräberstraße.
 Vorstellung Mittwoch, Freitag u.
 Sonntag von 9-3 Uhr. Lohn nach
 Vereinbarung.

Feld-Patel-Karlons
 und
Briefumschläge
 mit den neuesten vorchriftsmässigen
 Kissen hält stets großes Lager
Adam Rei Nachf.
 Breitestrasse 2.

Zigaretten
 direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
 100 Zigaretten, Kleindeck, 1.8 Pf.
 100 " " " " 3 Pf.
 100 " " " " 2.30 Pf.
 100 " " " " 3 Pf.
 100 " " " " 2.50 Pf.
 100 " " " " 4.2 Pf.
 100 " " " " 3.20 Pf.
 100 " " " " 6.2 Pf.
 100 " " " " 4.60 Pf.
 Versand gegen Nachnahme von 100 Ck. an.
 Zigaretten Prima Qualitäten von 100.- bis 200.- Mk. pro Kiste.
 Zigarettenhaus Goldenes Haus
 G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr.
 88 Fernsprech Zentrum 7437.

Osterartikel
 in reizenden Aufmachungen findet man in großer Auswahl bei
Adam Rei Nachf.
 Breitestrasse 2.

Henke's
Bleich-Soda
 für den
Hausputz

Bekanntmachung.

Für den Verbraucher.
 Für schwebendes Zucker wird Süßstoff abgegeben gegen Bezugskarten, welche im Rathhaus — Brotkartensausgabestelle — nur Vormittags während der gewöhnlichen Dienststunden auf Antrag an Haushaltungen und Wirtschaftsbetriebe des Stadtbezirks ausgegeben werden.
 Bei der Entnahme von Süßstoff hat der Inhaber die Karte vorzulegen.
 Die Karten und ihre Abschnitte sind nicht übertragbar.
 Der Veräußerer des Süßstoffes hat die Abschnitte entsprechend abzutrennen und am Ende eines jeden Monats an uns zurückzugeben.
 Süßstoff darf an Haushaltungen und Wirtschaftsbetriebe nur auf Grund der für den Kreis Jerichow I eingeführten Bezugskarten (Süßstoffkarten S und G) abgegeben werden.
Für Wirtschaftsbetriebe.
 Zum Erhitzen von Kaffee, Tee, Milch, Kakao, Schokolade, Punsch, Grog, Bowlen, Limonaden, sowie als Zugabe zu diesen Getränken darf Zucker nur insoweit verwendet oder verabfolgt werden, als den Wirtschaftsinhabern Zucker für diesen Zweck von uns durch Aushändigung von Zuckerausweisungen oder Zuckermarken zugestellt ist.
 In diesen Fällen ist die Befolgung des § 19 der Bundesstaatsverordnung vom 14. September 1916 betreffend die Beschränkung des gewerblichen Verbrauchs von Zucker unerlässlich. Verstöße sind unter Strafe gestellt.
 Gommern, den 6. März 1917.

Der Magistrat.
 Henning, Bürgermeister.
 Durch Bekanntmachung vom 9. März 1917 — Nr. M. 200/1. 17 K. R. A. habe ich eine Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Abfertigung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Wirtschaftsanlagen und zur Bedienung von öffentlichen Kupfermengen, einschließlich kupferner Dachrinnen, Abflüsse, Fenster- und Gefsimabdrückungen sowie einschließend der an Wirtschaftsanlagen befindlichen Platinerte veräußert. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordsichtlicher Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg, den 9. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
 Fehr, v. Lyncker,
 General der Infanterie
 a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.
 Die Kreisfestschleife hat auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Exzeption vom 21. Dezember 1916 die Butterverbrauchsmenge für die Woche vom 3. bis 10. März 1917
 1. für Versorgungsberechtigte auf 60 Gramm
 2. für Selbstversorger auf 120 Gramm festgelegt.
 Die Menge zu 1 kann teilweise durch Margarine ersetzt werden.
 Gommern, den 5. März 1917.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, den 10. d. Mts.
 nachmittags von 1 Uhr ab
Butterausgabe.
 von 1 — 2 Uhr Nr. 1 — 150
 von 2 — 3 Uhr Nr. 151 — 300
 von 3 — 4,30 Uhr Nr. 301 — 600
 Die Verkaufsstelle wird um 4,30 Uhr geschlossen.
 Inhaber der Nr. 151 — 300 Nr. 301 — 600 dürfen sich in der Zeit von 1—2 bzw. 2—3 vor der Verkaufsstelle nicht aufstellen.
 Eine Abfertigung außer der Reihenfolge kann nicht erfolgen.
 Das Kaufgeld muß abgedrückt bereit gehalten werden.
 Wegen der Fleischknappheit sind Brühwürfel zu haben.
 Gommern, den 4. März 1917.
 Der Magistrat.

Sämtliche Schulbücher
 für Stadt- und Landschulen sind stets
 vorrätig bei
Adam Rei Nachf.

Kombella
 Nach dem Rasieren eine Wohlthat.
 Tabe 21 bis 20215
 in allen Apotheken
 drogerien, Parfümerien
 die nichtfehlende
 Parfümerie

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 3 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 941) und der Ausführungsverordnung dazu wird für den Umfang des Kreises Jerichow I mit Ausnahme der Stadt Burg unter Aufhebung der §§ 9, 10, 11, 13, 28 und 24 der diesseitigen Anordnung vom 20. Sept. 1916 folgende Anordnung erlassen:
 § 1. Sämtliche gewerbliche Schlachtungen werden in der Schlachtereiz der Kreisfestschleife des Kreises Jerichow I in Mätkern ausgeführt. Diese teilt die hieraus gewonnenen Fleischwaren den Fleischverkaufsstellen im Kreise zu den bisher festgesetzten Preisen zu.
 § 2. Fleischschlachtungen sind unordentlich, spätestens binnen 3 Std. durch Fernsprecher oder telegraphisch der Kreisfestschleife anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem Schlachtenden auch der Fleischbeschauper und falls bei Schweinen nur die Fleischinspektoren ausgeführt ist der Trichinenfänger.
 § 3. Fleisch aus sämtlichen Fleischschlachten ist auf Anordnung der Kreisfestschleife gegen eine im Streitfalle von der Provinzialfestschleife ebenfalls festzusetzenden Entschädigung, wenn es dem Fleischbeschauper nicht durch dies ganz oder teilweise zum Selbstgebrauch überlassen wird, an die Kreisfestschleife in Mätkern abzuliefern.
 § 4. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt oder ihre Befolgung unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk., oder mit einer dieser Strafen bestraft.
 Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
 § 5. Diese Anordnung tritt mit dem 4. März 1917 in Kraft.
 Burg, den 1. März 1917.
 Namens des Kreisaußschusses
 Der Vorigende
 v. Pieschel.
 Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
 Gommern, den 9. März 1917.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 In der nächsten Zeit findet eine erneute Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren statt.
 Alle Wehrpflichtigen, die während des gegenwärtigen Krieges als dauernd dienstunbrauchbar, dauernd kriegsunbrauchbar, dauernd untauglich erklärt oder ausgemerkelt sind, haben sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere sofort bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts — die dienstunbrauchbaren Wehrpflichtigen aus der Stadt Burg beim Bezirkskommando Burg — zur Aufnahme in die Liste zu melden.
 Die Kriegereinsatzmängel sind von der Meldung befreit, ebenso die Dienstunbrauchbaren, die bei der Pulverfabrik und dem Fernwerk-Laboratorium bei Plaua a. H. sowie bei der Sprengstoff-Fabrik Cüssen arbeiten.
 Wer die Meldung unterläßt, wird nach den Militärgelegen bestraft.
 Die Ortsbehörden werden ersucht, die sich meldenden Personen in eine Liste, enthaltend Vor- und Zuname, Beruf, Geburtsdatum und Ort, einzutragen und diese Liste, sofort, spätestens bis 12. d. Monats unter Beifügung der Militärpapiere an das Bezirkskommando in Burg einzuliefern. Bei den in Betrieben der Kriegswirtschaft beschäftigten Personen sind Bemerkungen anzugeben, bei welcher Firma sie arbeiten. In der Landwirtschaft tätige Personen sind besonders kenntlich zu machen.
 Burg, den 6. März 1917.
 Der Landrat.
 Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
 Gommern, den 8. März 1917.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Kleinbahnen Kreis Jerichow I.
 Vom Sonntag, den 17. März 1917, treten folgende Fahrpläneänderungen ein:
 a) Es fallen aus:
 Zug 21 (Altengraben ab 4.13, Loburg an 4.50),
 Sonntagszüge 27a, 26a (zwischen Loburg — Gommern),
 Sonntagszüge 6a (zwischen Magdeburgerforth — Altengraben),
 Sonntagszüge 32 und 33 (zwischen Loburg — Altengraben).
 b) Zugverlegung:
 Zug 6 Burg Unt.-Bhf. ab 6.25 (bisher 6.00), Sieslar-West an 8.47 (bisher 8.16),
 Zug 24 Loburg ab 7.00 (bisch. 6.45), Sieslar-West an 8.47 (bisch. 8.16),
 Zug 29 Loburg ab 3.00 (bisch. 5.00), Gommern an 4.12 (bisch. 6.12),
 Zug 28 Gommern ab 5.28 (bisher 7.10), Loburg an 6.40 (bisch. 8.28),
 Burg, den 7. März 1917.
 Die Betriebs-Leitung.
 Wolftradt.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft
 und landwirtschaftliches Maschinenwesen
 Magdeburg, Kaiserstrasse 88. — Telefon 1088.
 Anstalt u. Verkaufsstelle sämtlicher
 landwirtschaftl. Maschinen u. Landmaschinenartikel.